



Die häufigsten Zahnkrankheiten des Hundes

Zahnkrankheiten – eine Frage des Alters?

Das komplexe System bei der Entwicklung von Mundhöhle und Zähnen lässt genug Spielraum für Störungen, die sich bereits beim jungen Tier

zeigen können. Außerdem sind gerade junge Hunde mit großer Aktivität und ausgeprägtem Spieltrieb besonders gefährdet, sich Zähne zu beschädigen.

Das Fehlen von Zähnen

Manchmal kann bereits die Nichtanlage eines Zahnes ein Problem darstellen. Für das Tier selbst mag das zunächst ohne Bedeutung sein, nicht jedoch für den Züchter oder Halter. Denn es könnte dabei um die Früherkennung von Erkrankungen beziehungsweise um die Tauglichkeit für den Zuchteinsatz gehen.

Die Ursachen für einen fehlenden Zahn können sowohl erblich als auch erworben sein. Es kann das gesamte Gebiss betroffen sein (Anodontie: völlige Zahnlosigkeit) oder auch nur ein Zahn oder wenige Zähne (Hypodontie). Abzuklären bleibt immer, ob wirklich zu wenige Zähne angelegt sind, oder ob es sich um einen verspäteten beziehungsweise verhinderten Durchbruch handelt. Ein Unfall im Welpenalter kann zum Beispiel dazu führen,

dass ein Zahn durch Verlagerung am Durchbruch gehindert ist, obwohl die Zahnanlage zweifelsfrei vorhanden ist. Näheren Aufschluss geben in einem solchen Fall Zahnrontgenaufnahmen, mit denen man die Anlage oder Nichtanlage aller Zähne ab der 12. Lebenswoche nachweisen kann.

Fehlt ein Zahn, so sollte in jedem Fall nachgeschaut werden, ob er angelegt ist oder nicht, auch wenn es sich nur

▼ Nicht angelegte Backenzähne (Hypodontie)



Die häufigsten Zahnkrankheiten des Hundes

um einen kleinen Backenzahn handelt. Denn ein angelegter, aber nicht durchgebrochener Zahn kann zu massiven Umbauveränderungen im Kiefer führen und dabei benachbarte Zähne oder den Kieferknochen schädigen. Meist handelt es sich um die Entstehung einer sogenannten follikulären Zyste. Man kann sich die Entstehung einer Zyste ungefähr so vorstellen: Unter den sich um den Zahnkeim herum befindlichen Zellen sind sogenannte Epithelzellen und damit Oberflächenzellen. Wenn der Durchbruch eines Zahnes nicht erfolgt, schaffen sich diese Epithelzellen „innere“ Oberflächen mittels Spaltbildung im Gewebe. Es entsteht so etwas wie ein wassergefüllter Ballon in der Tiefe des Gewebes, wobei die Epithelzellen die Innenwand des Ballons auskleiden und somit an der „Oberfläche“ sind. Der nicht durchgebrochene Zahn befindet sich im Hohlraum dieses Wasserballons. Der Wasserballon füllt sich mehr und mehr mit Gewebsflüssigkeit an und wächst dadurch. Dieses verdrängende Wachstum löst den umgebenden Kieferkno-



▲ Zyste im Kieferknochen aufgrund eines nicht in die Mundhöhle durchgebrochenen ersten Prämolaren

chen und gegebenenfalls benachbarte Zahnwurzeln auf. Die Lösung des Problems liegt darin, den betroffenen Zahn freizulegen und in die Zahnreihe einzuordnen oder den Zahn zu entfernen.

Zahnüberzahl

Das Gegenstück zur Zahnunterzahl ist die Zahnüberzahl (Hyperdontie). Das scheint auf den ersten Blick nicht ganz so schlimm, denn bei zu vielen Zähnen kann man die überschüssigen Zähne

herausnehmen und erhält so die gewünschte Anzahl. Doch auch hier sollte bedacht werden, dass die Ursache erblich oder erworben sein kann. Zwar kann ein äußerer Reiz wie zum Bei-



▲ Doppelt angelegte Unterkiefercanini (Hyperdontie)

spiel ein mechanisches Trauma, das bei Welpen aufgrund ausgeprägten Spieltriebs ja nicht unüblich ist, die Teilung eines Zahnkeims provozieren, womit sich dann die Überzahl erklären ließe. Symmetrie im betroffenen Gebiss, zum Beispiel auf jeder Seite ein vorderer Backenzahn zu viel, oder Symmetrie in der Doppelanlage im Vergleich mit

Geschwister- oder Elterntieren sprechen jedoch häufig genug für eine erbliche Komponente.

Zur sicheren Diagnose einer Hyperdontie sollte wiederum eine Zahnrontgenaufnahme erfolgen. Warum denn das, werden sich manche fragen, man sieht doch, dass ein Zahn zu viel in der Zahnreihe steht. Doch die Doppelanlage eines Zahnes muss nicht immer vollständig sein. So könnten die im Kronenbereich deutlich getrennten Zähne beispielsweise lediglich eine gemeinsame Wurzel haben.

Eine andere Variante der Hyperdontie ist das Nichtausfallen (Persistenz) von Milchzähnen, sie wird als unechte Hyperdontie bezeichnet. In diesem Fall ist das Ziehen der Milchzähne Mittel der Wahl.

Missgestaltete Zähne

Missgestaltete Zähne sind ebenfalls eine Erkrankung, die bei Durchbruch der Zähne bereits vorliegt und somit in der Regel schon beim Junghund entdeckt wird. Ihre Ursachen reichen von Erblichkeit über lokale Traumata bis hin zu Infektionen oder Stoffwechselstörungen, die die korrekte Ausbildung der Zahnhartsubstanz beeinträchtigen können. Bei genetischer Grundlage sind meist alle Zähne in gleicher Art und

Weise betroffen, bei einer infektiösen Grundlage die Bildung der Zahnhartsubstanz zu einem bestimmten Zeitpunkt, bei einem lokalen Trauma die jeweils betroffenen Zahnkeime.

Offensichtlichstes Symptom einer Bildungsstörung von Zahnhartsubstanz ist die Missbildung des Schmelzes (Schmelzdysplasie, hier besonders die Schmelzhypoplasie) mit rauen und

Die häufigsten Zahnkrankheiten des Hundes



▲ Missgestalteter Unterkieferreißzahn mit abgebrochener Spitze und abgestorbener Pulpa

dunkelbraunen Flecken an der Zahnoberfläche. Je nach Einwirkzeit und Zeitpunkt der Schädigung kann die gesamte Zahnkrone betroffen sein oder nur Teilbereiche.

Schmelzhypoplastische Zähne bedürfen besonderer Pflege, da sich im



▲ Missbildung des Schmelzes an allen bleibenden Zähnen

Bereich der Störungen verstärkt Plaque bildet. Eine Stabilisierung des Zahnes sowie eine Verbesserung der Zahnhygiene kann durch eine Kunststofffüllung erreicht werden. Bei hochgradiger Schädigung der gesamten Zahnkrone kann auch die Anfertigung einer künstlichen Krone erwogen werden.

Abgebrochene Zähne

Abgebrochene Zähne finden sich bei aktiven Junghunden oft und werden nach Ausbildung einer Wurzelspitze genauso behandelt wie beim erwachsenen Tier. Erfolgt die Zahnfraktur zu einem früheren Zeitpunkt, muss schnell gehandelt werden. Da keine konventionelle Wurzelbehandlung durchgeführt werden kann, muss unter allen Umständen versucht werden, die Pulpa am Leben (vital) zu erhalten. Bei schneller Versorgung innerhalb eines Tages besteht die

▼ Abgebrochener Reißzahn im Unterkiefer mit offen liegender Pulpa





Chance einer Vitalamputation. Der Kronenteil der Pulpa wird dabei entfernt, der Reststumpf durch Einbringen eines Medikaments auf die Pulpaoberfläche behandelt und der Zahn mit einer

dichten Deckfüllung verschlossen. Die weitere Wurzelbildung muss jedoch in jedem Fall röntgenologisch kontrolliert werden, da eine Vitalamputation die Gefahr des Absterbens der Pulpa birgt.

Parodontitis

Spezielle Formen der Parodontitis können bereits das junge Tier betreffen. Insbesondere wenn ein noch nicht ausgereiftes Immunsystem die Grundlage bildet für die Entwicklung einer Parodontitis. Häufig können hierbei lediglich Abschnitte des Gebisses betroffen sein, sodass tiefe Knochentaschen lange übersehen werden. Eine andere Ursache

für eine lokale Parodontitis sind missgestaltete Zähne, die Abweichungen im Wurzelbereich aufweisen. Kann sich kein funktioneller Zahnhalteapparat ausbilden, ist es für eindringende Bakterien viel leichter, sich in einer Zahnfleischtasche festzusetzen. In der Folge kommt es dann zu einer lokalen Zerstörung des Zahnhalteapparats.

Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten

Über reine Zahnerkrankungen hinaus gehen Störungen im Kieferwachstum. Vor allem beim komplizierten Geflecht der Oberkieferknochen kann es genetisch bedingt oder infolge äußerer Einflüsse zur Spaltbildung kommen. Diese kann die Lippen (Cheiloschisis), die Kiefer (Gnathoschisis), den Gaumen (Palatoschisis) oder auch alle gleichermaßen betreffen. Im letzteren Fall liegt eine sogenannte Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalte vor.

Schmatzt ein Welpen beim Trinken an der Zitze komisch oder nimmt er nicht im gleichen Maße an Körpergewicht zu wie die Geschwister, kann dies der erste Hinweis auf eine solche Spaltbildung sein, die den Schluckvorgang beeinträchtigt. Insbesondere bei einer Kiefer-Gaumen-Spalte wird die Abdichtung der Atemwege nicht komplettiert, sodass das Tier sich häufig verschluckt beziehungsweise Milch in die Luftwege einsaugt.

Die häufigsten Zahnkrankheiten des Hundes

Je nach Ausmaß der Spaltbildung muss schnell gehandelt werden, um eine lebensgefährliche Situation zu vermei-

den. Dennoch ist es häufig notwendig, zuzuwarten, um durch eine Größenzunahme des Tieres bessere Bedingungen für einen operativen Eingriff mit Verschluss der Spalte zu schaffen.



▲ Gaumenspalte



▲ Lippenspalte



Zahnschmerz

Die meisten von uns gehen nicht gerne zum Zahnarzt. Doch egal, wie groß die Angst auch ist: Hat man einmal heftige Zahnschmerzen, dann geht man in jedem Fall. Kaum eine andere Verletzung lässt akut solche Schmerzen erleben wie ein verletzter Zahn.

Anders verhält es sich bei einer parodontalen Erkrankung, die sich über Jahre eingeschlichen hat. Es kann zwar zeitweilig ein ähnlich akuter Schmerz auftreten wie bei einem abgebrochenen Zahn. In der Regel jedoch sind die Schmerzen moderat und chronisch. Eine permanente moderate Schmerzhaftigkeit kann dazu führen, dass man sich der Problematik der Erkrankung gar nicht bewusst ist. Man fühlt sich allgemein schlecht, kann jedoch nicht sagen, wo die Wurzel des Übels eigentlich liegt.

Schneller, heftiger und „heller“ Schmerz; langsamer, dumpfer und

„dunkler“ Schmerz: Verantwortlich sind auch unterschiedliche anatomische Strukturen, unterschiedliche Nervenfasern. Die einen sind dünn und haben eine Hülle (A-Fasern), die anderen sind dicker und unverhüllt bzw. myelinisiert (C-Fasern). Derart unterschiedlich ist daher auch die Symptomatik, die Ihr Hund zeigt, sollte ein schmerzhafter Prozess in der Mundhöhle ablaufen.

Grundsätzlich gilt: Die sensible Versorgung von Zähnen, Zahnfleisch und Kiefer unterscheidet sich bei Mensch und Hund nicht voneinander. Anatomische Strukturen sind ebenso vergleichbar wie beteiligte Überträgersubstanzen. Daher ist davon auszugehen, dass die Schmerzvermittlung ähnlich abläuft. Es kommt somit mehr auf die Interpretation des erlebten Schmerzes durch den Hund sowie auf die Interpretation der vorhandenen Symptome durch uns an.

Wie Zahnschmerz entsteht

Kalt und heiß können bei intakter Zahnstruktur gut erfüllt werden. Sensible Rezeptoren in der Pulpa erhalten

über die Zahnhartsubstanz den Reiz und leiten ihn über Nervenfasern zu aufnahmebereiten Gehirnregionen

Die häufigsten Zahnkrankheiten des Hundes

weiter. Dort wird der Schmerz bewusst.

Wird die Hülle des Zahnes, die Schmelzschicht, geschädigt, geht auch der Schutz vor Reizen verloren. Denn anders als die glatte Oberfläche des Schmelzes besitzt die folgende Schicht, das Dentin, viele kleine Kanäle, die direkt mit dem Nerv, der Pulpa, kommunizieren. Allein schon über Bewegungen der Flüssigkeit in diesen Kanälen aufgrund sich ändernder Druckverhältnisse über der Zahnoberfläche kann Schmerz ausgelöst werden. Sie kennen dieses Gefühl vielleicht, wenn beim Zahnarzt der frisch präparierte Zahn erst einmal ordentlich trocken geblasen wird.



▲ Schmerzleitung von der Zahnoberfläche bzw. einer Dentinwunde zur Pulpa

Neben Flüssigkeit finden sich in den Dentinkanälen zusätzlich Nervenfasern, deren Endungen direkt gereizt werden können und den Reiz zunächst an die Rezeptoren in der Pulpa, dann über ein paar Zwischenstationen bis zur Großhirnrinde weiterleiten.

Das Schmerzerleben des Hundes

Nun kommt es auf die Einordnung des Schmerzes an. Das Abbrechen eines Zahnes wird in jedem Fall registriert, nur kann es zum Beispiel während wichtiger anderer Aktionen wie zum Beispiel beim Toben mit dem Nachbarhund als zweitrangig betrachtet werden. Der akute Schmerz lässt nach, es folgt die Schmerzhaftigkeit bei Berührungen der Pulpa mit Zunge, Futter, Wasser oder anderen äußeren Einflüssen. Das kann zu Aufjaulen führen, muss aber nicht. Manche Tiere speicheln vielleicht nur vermehrt oder schlecken sich mit der Zunge über die

Nase, weil sie keine anderen Möglichkeiten haben, auf die Verletzung aufmerksam zu machen.

In der Folgezeit wird der Schmerz mit Absterben der Pulpa nachlassen. Das Problem scheint zunächst gelöst. Nun kommt es zur Entwicklung einer Entzündung an der Wurzelspitze. Dieser Schmerz ist anderer Natur, kommt schleichend und dunkel und wird nicht zu einer heftigen Reaktion führen. Die Schmerzhaftigkeit bei Belastung dieses Zahnes, der man durch Kauen auf der gesunden Seite ja aus dem Wege gehen

kann, wird von Zeit zu Zeit aufflammen, immer dann nämlich, wenn das entzündliche Geschehen akute Komponenten entwickelt. Richtig schmerzhaft wird es jedoch, wenn sich ein Raum beanspruchender Prozess an der Wurzelspitze, wie zum Beispiel ein Granulom oder ein Abszess, im Kiefer Platz schafft. Aber selbst dann zeigt Ihr Hund nicht mit der Pfote auf den verantwortlichen Zahn. In vielen Fällen wird der Schmerz akzeptiert oder besser toleriert, denn gern hat Ihr Hund den Schmerz nicht. Er kann ihm nur nicht dauerhaft aus dem Wege gehen.

Somit bleibt die Erkenntnis: Die Schmerzhaftigkeit ist strukturell bei Mensch wie Hund die gleiche, nur das Erleben des Schmerzes wird häufig

anders eingeordnet, so wie es auch bei uns Menschen individuell unterschiedliche Reaktionen etwa auf einen eingespießten Holzsplitter geben kann.

Daher sollten Sie stets nach der Ursache suchen, wenn Ihr Hund ein verändertes Verhalten oder andere Symptome einer möglichen Zahnerkrankung zeigt. Zunehmende Beißfreudigkeit oder Abwehr bei Berührungen am Kopf müssen nicht das Resultat eines schlechten Charakters sein, in vielen Fällen findet sich eine organische Ursache für dieses Verhalten. Und Zahnfrakturen oder auch Parodontalerkrankungen gehören nun einmal zu den häufigsten Leiden, an denen Hunde erkranken.